

Marip Weigt / Walter M. Weiss

# SÜDOSTASIEN

THAILAND - KAMBODSCHA - VIETNAM - LAOS - BURMA

Stürtz

Die Länder Südostasiens halten Orte von fremder Schönheit und atemberaubende Landschaften für den Besucher bereit: **Burma**, oder auch Myanmar, bietet Traumstrände an den Küsten des Indischen Ozeans und der Andamanensee, Sumpfgebiete und hohe Gipfel im Rakhaing-Yoma-Gebirge oder Kachin-Bergland. In der alten Hauptstadt Bagan glänzen goldene Pagoden, über 2000 Sakralbauten aus vier Jahrhunderten findet man hier.

**Thailand** lockt mit seinen farbenprächtigen Tempelbauten, dem Regenwald und seinen traumhaften Stränden. Die von unzähligen Wasserläufen durchzogene Hauptstadt Bangkok birgt all den Zauber einer fernen Kultur.

**Kambodscha** bietet nicht nur unberührte Meeresküsten am Golf von Thailand; die Ebene des kambodschanischen Beckens mit dem Tonle-Sap-See bedeckt den größten Teil des Landes, das im Norden zum Dangrek- und im Westen zum Kardamom-Gebirge aufsteigt. Überall finden sich Zeugnisse der Khmer-Kultur, wie der Königspalast in Phnom Penh, im Nordosten des Landes ist die Tempelanlage von Angkor das wichtigste Reiseziel.

**Laos** wird zu einem großen Teil von einem Gebirgszug geprägt, der sich in Nord-Süd-Richtung fast durch das gesamte Land zieht. An der Südwestgrenze zu Thailand liegt ein kleines Tiefland mit der Hauptstadt Vientiane. Die Lebensader der Region bildet der Mekong.

Neben der vielfältigen Natur beeindruckt in **Vietnam** vor allem der einzigartige Schmelztiegel aus Völkern und Kulturen, schwebend zwischen Tradition und Moderne. Die Vergangenheit scheint fortzudauern in den Pfahldörfern der Bergstämme, den Kolonialpalästen von Hanoi, der mächtigen Zitadelle von Hue, dem versandeten Hafenstädtchen Hoi An.

*Schutzumschlag vorne:*

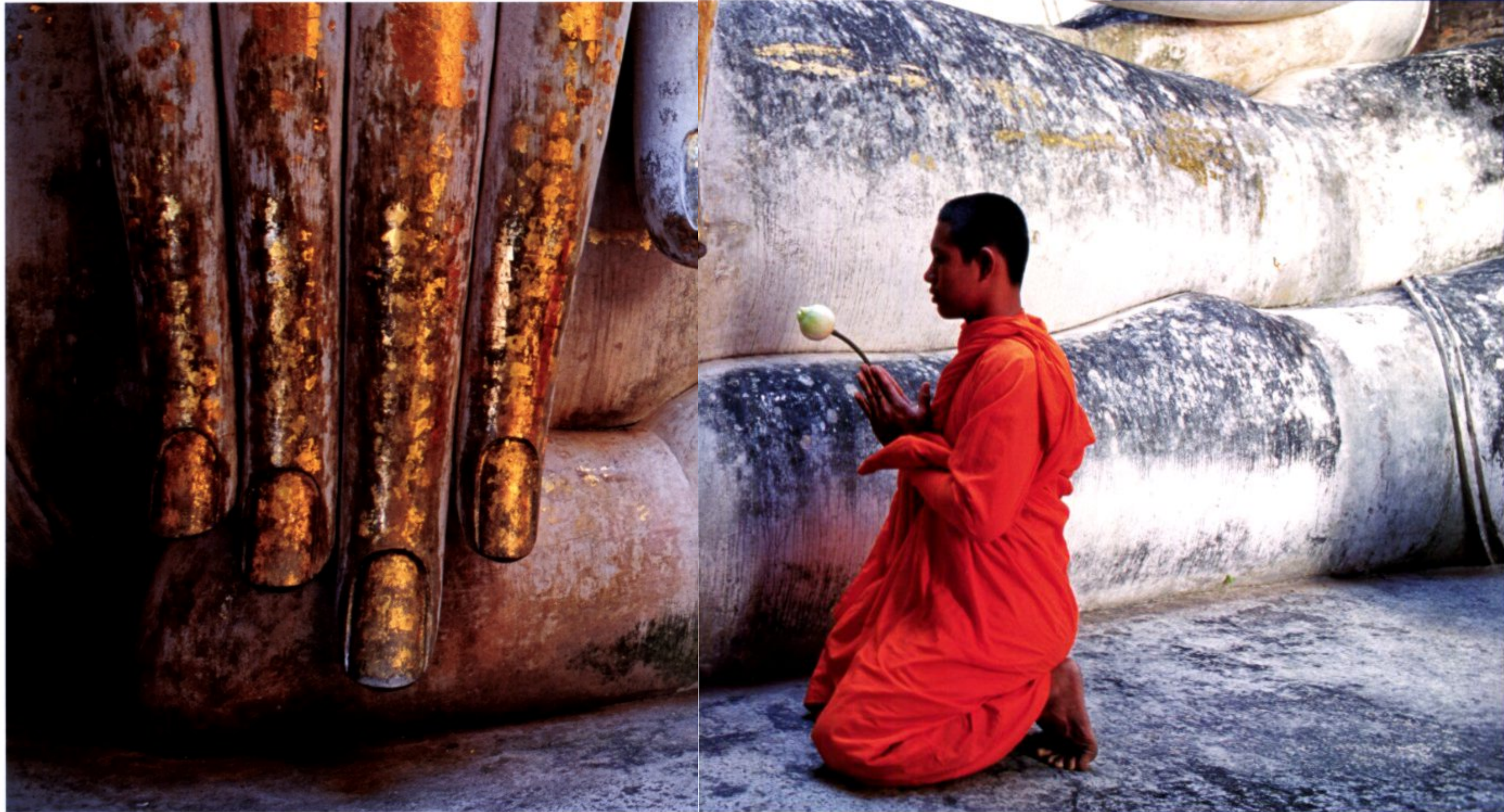
Die in Zentralthailand am Nordrand des Menambeckens gelegene Stadt Sukhothai war im 13./14. Jahrhundert Mittelpunkt eines mächtigen Reiches. Ihre Ruinen – im Bild: eine Skulptur und Gebäudereste des einst prachtvollsten Tempels Wat Mahathat – wurden 1978 schon von der UNESCO zum Weltkulturerbe geadelt.

*Schutzumschlag hinten:*

Die Ruinen von Angkor, der Hauptstadt des Khmer-Reiches, zählen zu den größten architektonischen Wunderwerken der Menschheit. Die profanen Gebäude sind, da aus unbeständigem Bambus und Holz errichtet, samt und sonders verschwunden. Die Sakralbauten aber – im Bild: die Klosteranlage Banteay Kdei – sind aus Stein und legen bis heute von der faszinierenden Zivilisation auf dem Boden des heutigen Kambodscha Zeugnis ab.

# SÜDOSTASIEN

Bilder von  
Mario Weigt  
Texte von  
Walter M. Weiss



Erste Seite:

Die Zerstörungen durch den Indochina- und den auf ihn folgenden Vietnam-Krieg waren im ganzen Land horrend.

Doch wandert man durch den historischen Kern der ehemaligen vietnamesischen Residenzstadt Hue, stößt man allerorten auf sorgsam wieder errichtete oder renovierte Baudenkmäler. Im Bild: Eine junge Einwohnerin im traditionellen Gewand Ao Dai auf dem Gelände des Kaisergrabes Tu Duc.

Seite 2/3:

Ein betender Mönch mit Lotusblume vor der Hand des Buddha im Wat Sri Cham. Die kolossale Statue ist fast 15 Meter hoch und steht auf dem Ruinengelände von Sukhothai, Thailands frühester Hauptstadt.

Seite 4/5:

Der nach dem Cousin und Lieblingsjünger Buddhas benannte Ananda-Tempel in Bagan, Myanmar. Von den ursprünglich 13 000 Tempeln und Pagoden, die bauwütige Könige hier binnen nicht einmal zwei Jahrhunderten errichten ließen, stehen heute noch rund 2200.

Rechts:

Diese Longtailboote liegen am Railay West Strand in der Provinz Krabi vertäut. Die Umgebung von Krabi, einer Hafenstadt an den Gestaden der Andamanensee, zählt mit ihren wunderschönen Sandstränden, den Karstfelsen und kleinen Inseln zu den beliebtesten Urlaubszielen Thailands.



## INHALT

- 12 Länder des Lächelns und der Morgenröte**
- 22 Burma – geheimnisvolles, goldenes Land**  
Seite 36  
Burmesisches Kunsthandwerk – unter Lackmalern, Vergoldern und Seidenstickern  
Seite 44  
Bagan – Macht und Magie am Irrawaddy
- 60 Thailand – Königreich zwischen Tradition und Boom**  
Seite 88  
Buddhismus – das Geheimnis der heiteren Wesen
- 102 Kambodscha und der Traum von der Goldenen Zeit**
- 138 Laos – ein Refugium für Nostalgiker**  
Seite 158  
Luang Prabang – Sehnsuchtsort mit spirituellen Wurzeln
- 180 Vietnam – ein Land zwischen gestern und übermorgen**  
Seite 194  
Vietnams Küche – ein Schlaraffenland für neugierige Gourmets  
Seite 216  
Das Mekong-Delta – ein amphibischer Garten Eden
- Seite 222 Register  
Seite 223 Karte  
Seite 224 Impressum

Seite 8/9:  
Auf dem Sisowath Quay im Herzen der kambodschanischen Hauptstadt Phnom Penh scheinen abends die Auto- und Mopedkolonnen nicht enden zu wollen. Der angrenzende Königspalast wurde im traditionellen Khmer-Stil erbaut. In ihm residiert seit 2004 König Norodom Sihamoni.

Seite 10/11:  
Unbestrittener Höhepunkt jedes Besuchs in Kambodscha und eines der absoluten Highlights einer Reise durch Südostasien überhaupt sind die Tempelruinen von Angkor. Man habe, schrieb deren langjähriger Konservator, Henri Marchal, „hier das Gefühl, in einem Tempel aus einer anderen Welt zu sein, von fremden Menschen gebaut, deren Ideen so völlig anders geartet sind“. Auch Touristen von heute können sich der mystischen Aura von Anlagen wie Ta Prohm mit ihren von Würgefleisen und Kapokblümen umwachsenen Mauern (hier im Bild) nicht entziehen.



# LÄNDER DES LÄCHELNS UND DER MORGENRÖTE



*Textilindustrie und Tourismus gelten als Boombranchen im heutigen Kambodscha. Doch etwa vier Fünftel der Gesamtbevölkerung, so viele leben in Dörfern auf dem Land, sind vom Wirtschaftswachstum weitgehend ausgeschlossen. Diese Bäuerin hat Glück: In der Provinz Kompong Chhnang scheint sie mit der Herstellung von an der Sonne getrockneter Paprika ein passables Auskommen zu finden.*

# LÄNDER DES LÄCHELNS UND DER MORGENRÖTE

Die Möglichkeiten, sich zu verlieben sind mannigfaltig: auf der Terrasse der Mingalazedi-Pagode zum Beispiel beim Anblick der Ebene von Bagan im Morgenlicht, wenn zunächst die Spitzen der höchsten Zedis von ersten Sonnenstrahlen getroffen aufblitzen, eine laue Brise die unzähligen Geisterglöckchen zum Klingen bringt, die ersten Mönche ihre Gongs schlagen und Gesänge anstimmen, und schließlich nach und nach bis zum Horizont hin der ganze überirdisch schöne, von Menschenhand errichtete Wald aus weißen, steinbraunen oder goldenen Nadeln, Kegeln und Kuppen aufglüht; oder, ebenfalls bei Tagesanbruch, an Bord einer Dschunke in der Bucht von Ha Long in Nordvietnam angesichts des grandiosen Defilees der Felsinseln, die wie Rückenfloßen urzeitlicher Drachen aus dem Dunst auftauchen; oder wenn man bei Dunkelheit noch, dem Zubringer-Tuktuk entstieg, auf der Prozessionsstraße Angkor Wat entgegenggeht und dieser kolossale kosmische Berg mit all seinen Haupt- und Seitengipfeln allmählich vor dem

sich rötenden Himmel Konturen annimmt.

Ob beim Abendspaziergang durch die Klöster im Herzen der alten laotischen Königsstadt Luang Prabang oder im schummrigen Schein der bunten Lampions während des Lichterfests im historischen Viertel des zentralvietnamesischen Hafenstädtchens Hoi An; ob beim Trekking entlang der frischgrünen Terrassenfelder in den Bergen des Nordens, bei der Bootsfahrt durch die amphibischen Traumwelten des Mekong- oder Irrawaddy-Deltas, oder, ja doch, natürlich auch unter leise raschelnden Palmen am Sandstrand, etwa in Nha Trang, Phuket oder Ko Samui. Magische Momente erlebt der Reisende, unterwegs zwischen den Küsten des Golfes von Bengalen, von Thailand und von Tonkin, am laufenden Band. Selbst inmitten des verrücktesten Gewusels in den Altstadtgassen von Bangkok, Ho-Chi-Minh-Stadt und Hanoi spürt er, bei einem Glas zucker-süßem Cha ron oder Cà phê auf kniehohen Plastikstühlen hockend, umwoigt von bläulichen Moped-Nebeln, den Rufen der Souvenirhörer und würzigen Aromen ambulanter Garküchen, jenen unwiderstehlichen Charme.

Ach, Südostasien! Wie viele Neuankömmlinge schon haben sich Hals über Kopf in dich und deine so anmutigen wie tapferen Menschen verliebt! Wie viele sehnen sich, wieder daheim, nach deinem Zauber! Wie viele hast du mit deiner rätselhaften Fremdartigkeit und Widersprüchlichkeit aber auch irritiert, erschreckt, schockiert!

## Paradies mit Schattenseiten

Von diesem wundersamen Teil der Welt kann man auf mehrerlei Weise sprechen. Man kann von seinen Landschaften und Baudenkmalern schwärmen, von den sattgrünen Reisfeldern in

den Ebenen des Südens, von den stattlichen Berggipfeln und dichten, dunklen Wäldern zu deren Füßen im Norden; von den majestätischen Strömen und den Aberhunderten weiteren Flussläufen, die sich von Zentralchinas und Tibets Hoch- in die küstennahen Tiefländer ergießen und ihnen ihren enormen Wasserreichtum bescheren; von den lichtübergossenen, mit Palmen gesäumten Meeresstränden, den Tempeltürmen, Klöstern, Pagoden und Buddhafiguren; und natürlich vom einnehmenden Wesen seiner Bewohner, ihrem unerschütterlichen Gleichmut und dem trotz aller Leiden der Vergangenheit von Würde und Respekt getragenen Lächeln. So betrachtet, erscheint Südostasien als eine Insel der Idylle, auf der sich noch dem nostalgischen Flair nachspüren lässt, wie es Graham Greene und Marguerite Duras, Joseph Conrad, Rudyard Kipling und William Somerset Maugham erlebten und literarisch so eindrücklich festhielten.

Man kann freilich auch von der harten Kehrseite, der grausamen Zeitgeschichte und ihrem Erbe sprechen: Ist von Indochina, vor allem Vietnam, aber auch Laos und Kambodscha die Rede, steigen zumindest bei älteren Zeitgenossen unweigerlich auch Erinnerungen an jene Nachrichten auf, die von dort zu Zeiten des Krieges in den Sechziger- und Siebzigerjahren kamen; und an die hitzigen Diskussionen, die sie darüber an Universitäten, mit Freunden, in Familien führten. Auch die Horrorbilder, die damals um die Welt gingen, erstehen vor dem geistigen Auge wieder auf: der Mönch, der sich in Saigon aus Protest gegen die Buddhisten-Verfolgung selbst verbrennt; das Mädchen, das auf der Landstraße schreiend und nackt vor der Napalmhölle flieht; der General, der einen Sympathisanten des Vietcong aus nächster Nähe in den Kopf schießt; die Tet-Offensive; das Massaker von My Lai; die Bombenteppiche der US-amerikanischen B52-Geschwader ... allesamt Dokumente des Grauens. Und auch aus jüngster Zeit drängen manch nega-

tive News ins Gedächtnis – aus Bangkok, wo sich einander feindlich gesinnte Parteien heillos in einem politischen Patt verstrickt haben; aus dem Süden Thailands, wo muslimische Separatisten für mehr Autonomie, wenn nicht gar einen unabhängigen Staat kämpfen; und von den schon Generationen währenden Konflikten zwischen den Minderheitsvölkern im burmesischen Grenzland, den Karen, Shan, Kachin, auch den muslimischen Rohingya, gegen die von der birmanischen Mehrheit gestellte Zentralregierung. Und nicht zu vergessen ist, dass in Vietnam und Laos immer noch kommunistische Ein-Parteien-Regime herrschen, die über das Rechtsmonopol verfügen, Regierung, Wahlen und Medien kontrollieren, Oppositionsparteien verbieten und politisch Andersdenkende ins Gefängnis zu stecken pflegen. Und der seit 2011 in Myanmar eingeleitete Demokratisierungsprozess steckt noch in den Kinderschuhen.

## Im Glauben entspannt

Mit diesem Vermächtnis und der vielerorts politisch so labilen Gegenwart geht das Gros der Menschen, zumindest wirkt es auf Kurzzeit-Besucher so, bewundernswert tapfer und unsentimental um. Verblüffend pragmatisch ist auch



Unter Dschunken versteht man ein- oder mehrmastige Segelschiffe traditioneller Bauart, wie sie seit alters in ganz (Süd-)Ostasien im Gebrauch sind. Auch vietnamesische Fischer, Frächter und Händler durchkreuzen auf ihnen Küstengewässer und die Hohe See oder nutzen sie als permanent vor Anker liegende Hausboote. In heutigen Zeiten rapiden technologischen Wandels sinkt freilich die Zahl dieser verdienstvollen Gefährte. Was, wie dieses Prachtexemplar in der Bucht von Ha Long eindrücklich vor Augen führt, auch einen ästhetischen Verlust bedeutet.



Dieser Kambodschaner fährt, stets auf der Suche nach Käufern für seine Korbuwaren, mit diesem mobilen Verkaufstand tagtäglich die Uferstraße am Mekong zwischen Kratie und Sambor auf und ab.



# BURMA – GEHEIMNISVOLLES, GOLDENES LAND



Aus sattgrünen Reisfeldern ragende Felsnadeln mit Klöstern oder Pagoden obendrauf sind das Markenzeichen der Landschaft rund um Hpa-an. Spektakulärstes Beispiel: das zehn Kilometer südwestlich inmitten eines Sees auf einer Kalkspitze thronende Heiligtum von Kyauk Ka Lat.

# Burmesisches Kunsthandwerk – unter Lackmalern, Vergoldern und Seidenstickern

**E**s mag schon sein, dass ihre Berufsgenossen in Thailand oder Vietnam bei Reisenden aus dem Westen größere Bekanntheit genießen. Doch was ihre Fähigkeiten betrifft, stehen Burmas Kunsthandwerker jenen der Nachbarländer um nichts nach; eher im Gegenteil. Und die Traditionen ihrer Metiers reichen teilweise Jahrtausende tief in die Geschichte zurück und werden so gewissenhaft wie stolz von Generation zu Generation weitergegeben. Myanmarische Meister der manuellen Traditionen nennen jene Bereiche, in denen sie einen besonders hohen Grad an Perfektionismus erreicht haben, metaphorisch die „zehn Blumen“. Dazu zählen Male-

rei, Lackkunst, Stuckatur, Holzschnitzerei, Modellieren, Bildhauerei, Buntmetallguss, Gold-, Silber- und Eisenschmiedearbeiten. Unbestrittene Hauptstadt des Kunsthandwerks ist Mandalay. Wo einst Burmas letzter König residierte (und dessen Hofstaat für steten Bedarf an hochwertiger Ware sorgte), werden bis heute in zahlreichen Fachwerkstätten uralte Techniken hoch gehalten – mit oft archaischen Werkzeugen, immenser Sorgfalt und einer schier unendlichen Geduld, der das Motto der westlichen Moderne, Zeit sei Geld, offensichtlich nichts anhaben kann.

Vor allem in den Gassen des Mahamuni-Viertels, südlich der gleichnamigen, berühmten Pagode, darf man als Tourist so manchem Meister und seinen Mitarbeitern bei der Arbeit über die Schulter schauen – den Bildhauern, wie sie aus dem Marmor, der bei Sagan, im Norden der Stadt, gebrochen wurde. Buddhasfiguren

## Goldplättchen und Lackmalerei

meißeln und schleifen (und damit zugleich ihren Lebensunterhalt verdienen und ihr Karma verbessern); den Frauen und Kindern, wie sie, auf Holzpodesten im Schneidersitz über große Stickrahmen gebeugt, mit schmalen Fingern filigrane Tier- und Blumenmuster auf seidene Longyis applizieren oder schwarzen Samt mit sakralen Bildmotiven aus Glitzerfäden besticken; den Holzschnitzern, wie sie mit feinen Messern einen Hausaltar oder die Tür eines neuen Tempels aus Teakholz mit mythischen Reliefszenen verzieren, einer Natfigur oder einer Puppe für das berühmte Marionettentheater ihre filigranen Züge verleihen.

Auch in der Umgebung Mandalays harren zahlreiche hochinteressante Handwerksbetriebe der Besichtigung; in der altehrwürdigen Königsstadt Amarapura zum Beispiel Baumwoll- und Seidenwebereien, in Ywataung unweit von Sagaing Silberschmiede, und in Kyi Thum Kyat, an der Straße nach Amarapura, gießen Bronzeschmiede Gongs, Glocken und Buddhafiguren. Als Souvenir erstehen kann man all diese und viele andere Erzeugnisse übrigens auf dem Zegyo-Markt an der 84. Straße, aber auch auf Yangons Bogyoke-Aung-San-Markt und auf den zahlreichen Märkten der Provinzstädte.



men auf wertvolle Dosen, Buchdeckel oder Schatullen. Dann erst ist der schwarze Untergrund perfekt, um mit einer Feder die Ornamente eingeritzt zu bekommen und mit – in der Regel roter oder blauer – Naturfarbe zusätzlich verziert zu werden. Die gesamte Prozedur kann bis zu zwei Jahre dauern.

Apropos Hingabe: Mit enormen Mühen verbunden ist auch die Herstellung der für die religiösen Opferrituale der Burmesen unverzichtbaren Goldplättchen. Gut zwei Dutzend Betriebe, alle an Mandalays 36. Straße beheimatet, haben sich darauf spezialisiert. Das im Norden des Landes gewonnene Edelmetall wird erst gewalzt, dann in kleine Stückchen geschnitten und schließlich von muskulösen Männern mit Drei-Kilogramm-Hämmern in rhythmischen Schlägen immer dünner geklopft. Aus einer Unze Gold erzeugt man so zehn Quadratmeter Folie. Zuletzt, in fast schon transparentem Zustand, werden die Blättchen mit Pinzetten zwischen geöltes Reispapier gelegt. Ein zwei Zentimeter hoher Stapel enthält ungefähr 100 Goldfolien, deren letzter Weg vorgezeichnet ist: nämlich von Gläubigen zum Zeichen der Verehrung auf Buddha-Statuen und Pagoden geklebt zu werden.

*Eine Werkstatt in der für seine Schirmmacher seit alters berühmten Stadt Pathien. Traditionell dienten Schirme den burmesischen Herrschern bei Krönungs-umzügen als Insignien ihrer Macht.*

*Mit besonderer Hingabe betreiben Burmesen auch die Lackmalerei. Als Rohmaterial nutzen sie das Harz eines speziellen Baumes, das sie ähnlich wie Kautschuk abzapfen und, mit Reiswasser und Asche vermischt, erhitzen und auf die aus Holz oder Bambus gefertigten Gefäße auftragen.*



*Größtes Bild: In der Goldwaren-Manufaktur „Gold Rose“ in Mandalay werden vorwiegend Opferplättchen hergestellt. Zunächst wird der Barren zu einem meterlangen Streifen gewalzt, gewässert und schließlich in kleine Schnipsel zerteilt.*



*Die Töpferkunst zählt zwar nicht zu den sogenannten „zehn Blumen“, jenen Branchen, in denen Myanmarische Handwerksmeister einen besonders hohen Grad an Perfektionismus erreicht haben. Doch Fingerfertigkeit und Ästhetik – im Bild eine Werkstatt in dem für Keramikherstellung bekanntesten Dorf Yamlahe am Irrawaddy – sind auch auf diesem Gebiet äußerst beachtlich.*

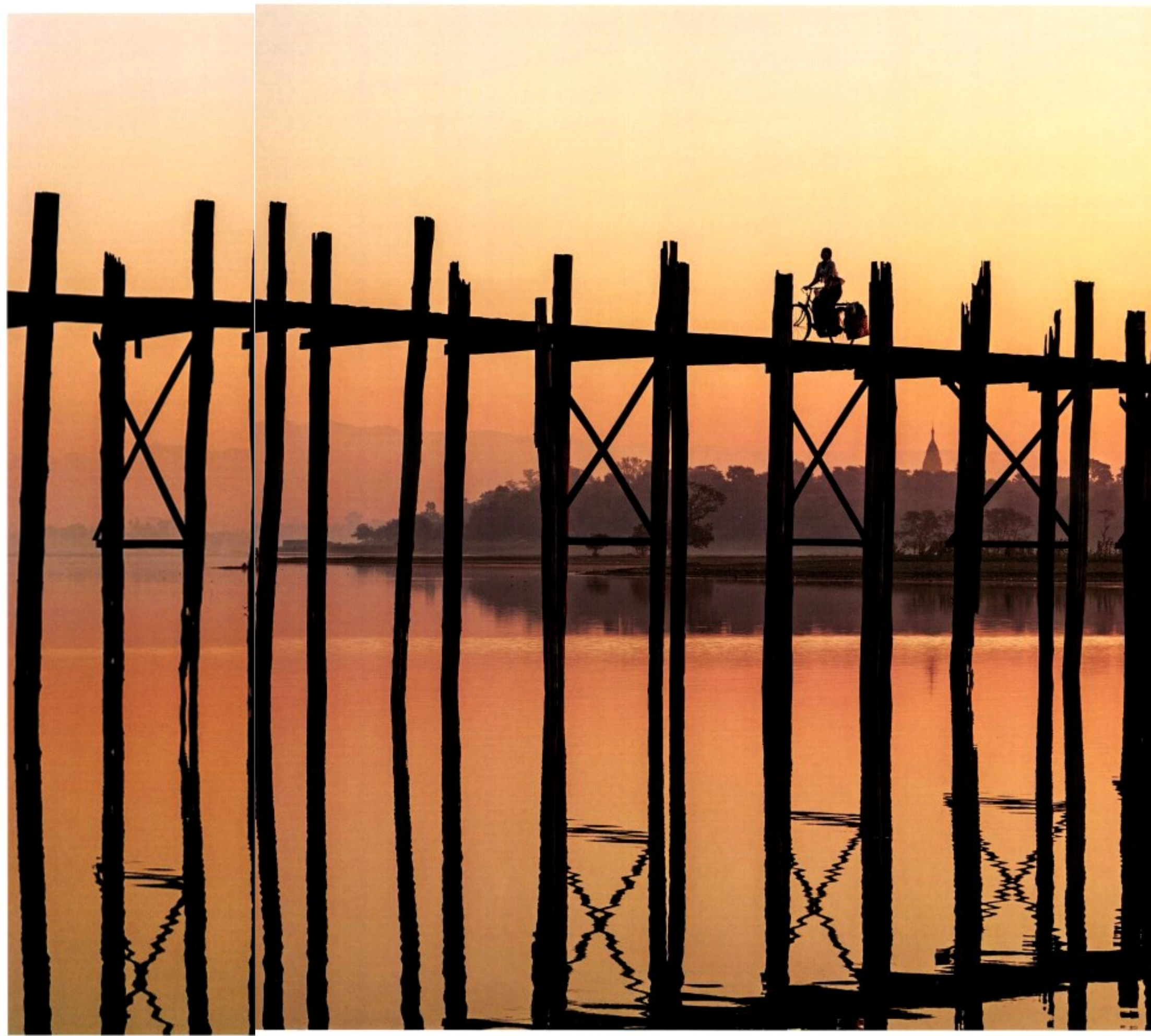
Lebensader des Landes ist der Irrawaddy. Der Strom entsteht aus dem Zusammenfluss von Mehka und Malikka, die beide zu Füßen des Himalaja entspringen, und legt auf seinem Weg Richtung Süden 2100 Kilometer zurück. Seine neue, hoch antike Bezeichnung, Agyarwady, stammt aus dem Altindischen und bedeutet übersetzt „Erquickung“.



Ein Fischer kauft frühmorgens auf dem fischreichen Stausee Taungthaman mit seinem Scherennetz auf Fangglück.



Großes Bild: Größte Touristenattraktion Amarapura ist die U-Bein-Brücke. Um 1850 erbaut, führt sie, auf fast tausend Pfählen ruhend, 1,2 Kilometer weit über den Stausee Taungthaman. Von seiner schönsten Seite zeigt sich dieses, übrigens weltweit längste zur Gänze aus Teakholz gezimmerte Bauwerk frühmorgens oder kurz vor Sonnenuntergang.



# Vietnams Küche – ein Schlaraffenland für neugierige Gourmets

Vietnam ist auch in kulinarischer Hinsicht ein faszinierendes Universum für sich. Vietnams Küche zählt zu den großen Küchen dieser Welt, obwohl – oder vielleicht gerade weil – in ihrer Traditionen aus mehreren Kulturen verschmolzen sind. Prägend war seit alters die Rolle des Landes als Transitstation für den Handel zwischen Indien und China. So verdanken vietnamesische Köche ihren chinesischen Kollegen die Neigung, mit üppigen Zutaten zu arbeiten und eine Vielzahl von Beilagen zu fabrizieren, die große Fingerfertigkeit und höchste Perfektion in Dosierung und Timing erfordern. Das indische Element verlieh der hiesigen Kochkunst ihre spirituelle, kosmisch-erotische Note. Es macht im Verbund mit den landeseigenen Mythen und Märchen aus Zubereitung und Verzehr der Speisen vielfach kultische Handlungen. Bleibende Spuren hinterließen aller politischen Feindschaft zum Trotz auch die französischen Kolonialherren. Sie brachten Artischocken, Spargel, Baguette, Croissant sowie den Cà phê (Kaffee) und mit ihrer Grande Cuisine auch manch zusätzliches raffiniertes Rezept ins Land.

Von extremer Einfachheit hingegen ist die Ethno-Küche der Millionen von Bauern. Sie schöpft ihre Inspiration aus dem indonesischen und austral-asiatischen Kulturkreis, dem die Ureinwohner und zahlreichen

Naturvölker Vietnams entstammen. Armut, Sparsamkeit und Verzicht, zugleich aber ein über die Generationen durch ständige Kriege und Seuchen, Fluten und Dürren gestählter Überlebenswille, die Gabe zur Improvisation und geduldiger Fleiß brachten jene Kochtradition hervor, in der sich das Wesen der Vietnamesen am authentischsten widerspiegelt. Auf dem Land liebt man dementsprechend Rohkost und mittels naturnaher Verfahren gewonnene Produkte wie in Salz eingelegtes Gemüse, gegorene Meeresfrüchte, fermentierte Bohnen, Reis, Getreide und in der Erde vergrabene Eier. Wie unkompliziert das Volk in Essensangelegenheiten agiert, beweist die Allgegenwart mobiler Garküchen. An jeder Bushaltestelle und zweiten Straßenecke dampft und qualmt es, dass einem das Wasser im Mund zusammenläuft.

## Nudelsuppe, Fischsauce und Feuertopf

Merkliche Unterschiede sind zwischen den Gerichten im tropischen Süden und jenen im kühleren, trockeneren Norden zu schmecken. In und um Hanoi liebt man wie im nahen China Geschmortes, Reisbrei und Suppen. Leib und Seele wärmende Klassiker sind hier der Feuertopf lau und die berühmte Rindfleischnudelsuppe pho bo. Im Süden, wo Früchte und Gemüse,



*Größes Bild: Was man in Europa gemeinhin Frühlingsrolle nennt, bedarf bei Kennern der vietnamesischen Küche der Differenzierung. Sind die mit Reispapier umwickelten vegetarischen oder fleischigen Häppchen roh, spricht man von gỏi cuốn, Glücksrollen. Gedämpft heißen sie bánh cuốn, Mandarinarollen. Nur in der klassisch frittierten Variante nennt man sie chả giò oder nem – Frühlingsröllchen. Diese hier sind, eine besondere Spezialität, mit Shrimps gefüllt.*

*Vietnamesen stärken sich oft schon zum Frühstück mit einer kräftigen Nudelsuppe. Diese Variante wird mit Lauchzwiebeln, Crostons, Wachteln, Shrimps und Erdnüssen serviert.*



Kokospalmen, Kräuter und Gewürze im Überfluss gedeihen, schweigt man in Aromen. Das Essen schmeckt, je nachdem, süßer, saurer oder salziger. Unverzichtbar ist auf allen Herden und Tischen des Landes, sei es zum Würzen, als Marinade, Dressing oder Dip, die Nuoc-Mam-Sauce, ein salziger Extrakt aus gegorenen Meeresfischen.

Für ausländische Mägen gewöhnungsbedürftig ist die unter Vietnamesen ausgeprägte und tabulose Vorliebe für exotisches Getier. Schlangen, Kröten, Mäuse, jede Sorte Wild, diverse Insekten und, ja, auch Hunde – gegessen wird fast alles. Allerdings spielen Fleisch und auch Fisch aus Kostengründen und wegen des buddhistischen Gebots zum Vegetarismus bei der Ernährung der breiten Bevölkerung nur eine untergeordnete Rolle.

Womit wir beim Grundpfeiler der vietnamesischen Küche wären: dem Reis. An die zwanzig Sorten davon werden vor allem im Delta des Mekong und des Roten Flusses, den beiden „Reiskörben“ des Landes, gepflanzt. Mit über fünf Millionen Tonnen ist Vietnam seit den 90er-Jahren zweitgrößter Exporteur, und mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von täglich etwa 500 Gramm weltweit sogar an der Spitze. Ob blank gekocht als Basisbeilage, verarbeitet zu dicken Nudeln für diverse Suppen oder in



Form von Reispapier, in dem man, je nach Geschmack, fleischige oder gemüsige, lieblich-süße oder herzhaft-scharfe Füllungen zu den berühmten Frühlingsrollen wickelt. Ohne das Nahrungsmittel Nummer eins aller Ostasiaten läuft auch hierzulande nichts. Nicht zufällig wünscht man auf Vietnamesisch „Guten Appetit“ mit den Worten „Lassen Sie sich den Reis schmecken“. Und das Schriftzeichen für „Glück“ setzt sich aus den vier Symbolen für „göttlich“, „Wolken“, „Sonne“ und „Feld“ zusammen. Oberstes Glück bedeutet demnach, wenn das Reisfeld mit Wasser und Licht gesegnet ist – man also genug Reis hat, um satt zu werden.

*Gegrillte Bananen, Maiskolben sowie gekochte, angebrütete Entener zählen zu den Lieblingssnacks der Vietnamesen. Die Uferstraße Hai Ba Trung am Can-Tho-Fluss in Hanoi verwandelt sich abends in eine wahre Fressmeile, an der zahllose Open-Air-Restaurants und Essensstände um Gäste buhlen.*

*Frisch fabrizierte Nudeln dürfen in keiner Suppe fehlen. Zu Essenszeiten ersetzt unter Vietnamesen die Frage „an com chua“, „Hast du schon gegessen?“, den Gruß. Wer Hunger hat, muss nur nach den Hinweisschildern „com“ (Reis) und „pho“ (Nudelsuppe) Ausschau halten.*



Register	Textseite	Bildseite	Register	Textseite	Bildseite
<b>Burma</b>			Thong Hai Hin	143	
Akaok Taung		41	Vang Vieng	143	166–168
Amarapura	27, 36	49, 50	Viang Kao	150	150
Bagan	14, 26, 27, 44, 45	4/5, 44–47, 51	Vientiane	141	141, 143, 164, 165
Bhamo	44	26, 51	Wat Chaum Khong	143	160/161
Chaungtha	27	33	Wat Phou	143	178, 179
Dein Hpa		53	Xiang Khouan	142	
Hpa-an		22, 23	<b>Thailand</b>		
Hpo Win Daung		57	Ao Nang		74
Hsipaw		58	Agatthaya	65	80, 81, 83
Inwa	27	16, 50	Bangkok	14, 15, 17, 64, 88	17, 62, 63, 66, 67, 69
Kaw Gon		24	Chaloklum		76, 77
Kyaiktiyo	26	38, 39	Chiang Mai	17, 65, 88	86
Kyaok Ka Lat		22, 23	Chiang Rai		91, 94, 95, 97
Mandalay	27, 36, 37	36, 39	Chiang Saen		90–92
Mingun	27	55, 56	Damnoen Saduak		68
Mrauk U	27		Elephant Nature Park		100, 101
Myitkyina		59	Kamphaeng Phet	65	
Namshan		58	Khao Phra Viharn	65	
Naypyidaw	25		Khaun Han		95
Ngapali	27		Ko Pha Ngan		72–77
Ngwe Saung	27	32	Ko Pada		70/71
Nyaung U	26	42/43, 53	Ko Samui	14	72, 73
Pathon	26	34/35, 37	Krabi		6
Pindaya	26		Nakhon Pathom	65	
Pyaw		40	Nakhon Phanom		98, 99
Pyin U Lwin	25	25	Nationalpark Khao Sok		88
Sagaing	27	56, 57	Nationalpark Pha Taem		65, 84, 85
Sihue Yan Bye	54	54	Patong	63	77
Sinbo		51	Phetchaburi		78/79, 89
Taunggyi	26		Phimai	65	83
Yandabo		36	Phra Nang		60, 61
Yangon	25, 26, 36, 88	28–31	Phuket	14, 63	77
Yuama		52, 53	Sala Kaew Km (Wat Kaek)		93
Ywataung	36		Si Satchanalai	65	
<b>Kambodscha</b>			Sop Ruak		64, 89, 100
Angkor	14, 104–106	10/11, 102, 103, 132–137	Subhothai	65	2/3, 20/21, 82
Banteay Kdei		135	Taling Chan		68
Battambang	106		Wat Doi Sathep		87
Kampot		125	Wat Phra That Phanom		86
Kep		106	Wat Rong Khun		94
Koh Phnom		130	Wat Thum Pau Archathong		85
Kompong Cham		116–120, 122–124, 128	<b>Vietnam</b>		
Kompong Chhnang		12, 13, 104, 125–129	An Binh		216
Kratie		14, 117, 121, 124	Bac Ha		191
Nationalpark Bokor		107	Bai Sao		211
Phnom Pranh	104, 105, 107	8/9, 108–115	Bai Tu Long		196
Phnom Sontuk	107		Baon Ma Thuot		206
Preaek Prolang		130	Ca Mau	184, 217	
Preah Khan		134	Canh Rang		220/221
Sambor		14	Can Tho	217	220/221
Saoli		131	Canh Tien	185	
Siem Reap	105, 106		Canh Thon	183	
Sihanoukville	107		Cau Ngai		180, 181
Stung Treng	107		Cau Phuong	183	
Ta Prohm		10/11, 134, 136	Du Nang	185	210, 213
<b>Laos</b>			Duong Dong	185	15, 196, 197
Ban Khat Ngong	143		Ha Long	14, 183	
Ban Khon Phapheng		148	Haiphong	183	
Ban Nam Di		153	Hanoi	14, 183, 195	192, 193, 195
Ban Nong Bowa		153	Hoa Binh		216
Ban Xing Lek		144	Ho-Chi-Minh-Stadt	14, 15, 182, 216	208, 209
Champasak		178	Hoi An	14, 185	200, 201
Don Det		175	Hue	185	1, 184, 202–205, 207
Don Khong		140, 170	Hung Thuan		185
Don Som		170, 171	Huyen Khong		198/199
Dong Hua Sao		173	Lao Cai		190
Kasi		145	Mai Ne		214, 215
Khon Phapheng		148	My Tho	217	
Luang Namtha	143	152, 171	Nationalpark Tam Coc	183	186–189
Luang Prabang	14, 140, 143, 158, 159,	138, 139, 142, 156–159,	Nha Trang	14, 185	185, 210–213
Nong Kiao		146/147, 154	Ninh Hai		188
Oudomxai		155	Phan Rang		207
Pak Ou	143, 159	162, 163	Phong Dien		217–219
Pakxeng		155	Phu Coc		210, 211, 213
Pakse	143	176, 177	Qui Nhon	185	
Paksong		172, 173	Sa Pa	184	190, 191
Phou Khoun		145	Simhapura	185	
Savannakhet	143		Tam Thanh		216
Si Phan Don	140, 143	140, 148, 149, 170,	Thac Lac	185	
		174, 175	Thoi Son		183
Thakhek	143	168/169	Tru Kieu	185	
Tham Poukham			Vinh Long	217	18/19





Orte von fremder Schönheit und atemberaubende Landschaften halten die Länder Südostasiens für den Besucher bereit:

**Burma**, oder auch Myanmar, bietet Traumstrände an den Küsten und hohe Gipfel in seinem Bergland. In der alten Hauptstadt Bagan findet man über 2000 Sakralbauten aus vier Jahrhunderten. **Thailand** lockt mit seinen farbenprächtigen Tempelbauten und den traumhaften Stränden. Die Hauptstadt Bangkok birgt all den Zauber einer fernen Kultur. **Kambodscha** bietet nicht nur unberührte Meeresküsten; überall finden sich faszinierende Zeugnisse der Khmer-Kultur, wie der Königspalast in Phnom Penh. Die Tempelanlage von Angkor ist das bekannteste und wichtigste Reiseziel. **Laos** wird zu einem großen Teil von einem Gebirgszug geprägt, der sich fast durch das gesamte Land zieht. An der Grenze zu Thailand liegt ein kleines Tiefland mit der bezaubernden Hauptstadt Vientiane. Neben der vielfältigen Natur beeindruckt in **Vietnam** vor allem der einzigartige Schmelztiegel aus Völkern und Kulturen zwischen Tradition und Moderne. Die Vergangenheit scheint fortzudauern in den Pfahldörfern der Bergstämme, den Kolonialpalästen von Hanoi, der mächtigen Zitadelle von Hue und dem versandeten Hafentäufchen Hoi An.

Über 300 grandiose Bilder zeigen die unglaublich vielfältigen Facetten der Länder Südostasiens, von den faszinierenden Landschaften über die herrlichen weißsandigen Strände bis zu den Städten mit ihren historischen Baudenkmälern. Sechs Specials berichten über burmesisches Kunsthandwerk, die legendenumwobene Hauptstadt des ersten burmesischen Reiches: Bagan, den Buddhismus, die alte Königsstadt Luang Prabang, Vietnams schmackhafte Küche und das paradiesische Mekong-Delta.

ISBN 978-3-8003-4812-1



Stürtz